

Rezensionen

František Gabriel/Jaroslav Panáček

Hrady okresu Česká Lípa

[Burgen im Bezirk Böhmisches Leipa].
Praha: Argo 2000, 204 Seiten mit
Abbildungen, deutsche Zusammenfas-
sung, ISBN 80-7203-295-X.

Seit den letzten drei Jahrzehnten entwickelt sich die tschechische Kastello-
logie sehr dynamisch und orientiert sich
u. a. auf die Entstehung des neuen Korpus
der böhmischen Burgenarchitektur.
(Bereits im mittelalterlichen Böhmen
wurden die großen Burgen von den klei-
neren ländlichen Sitzen, den festen
Häusern, terminologisch unterschieden.
Diese zweite Kategorie wird selbst-
ständig untersucht, die besprochene Ar-
beit mit den nachfolgenden Mitteilun-
gen betrifft nur die Burgen.) In einer
bündigen Form hatte sie für das ganze
Gebiet Böhmens im Jahre 1999 (T. Dur-
dík: *Ilustrovaná encyklopedie českých
hradů*, Praha 1999, 2. Aufl. 2000) ge-
wonnen. Eine detailliertere Bearbeitung
der einzelnen Lokalitäten muss selbst-
verständlich nach kleineren Gebiets-
komplexen erfolgen, d.h. entweder nach
den historischen oder zeitgenössischen
Verwaltungseinheiten. Eine solche Be-
arbeitung wurde bereits durchgeführt
im Bezirk Písek (T. Durdík/F. Kásička/
B. Nechvátal: *Hrady, hrádky a tvrze na
Písecku, Písek 1995*) und in etwas gerin-
gerer Breite in den Bezirken Prachatic
(F. Kásička/B. Nechvátal: *Tvrze a hrád-
ky na Prachaticku, Prachatic 1990*),
Tachov (Z. Procházka/J. Úlovec: *Hrady,
zámky a tvrze okresu Tachov 1-3, Ta-
chov 1988-1991*) und Cheb (Eger) (J.
Úlovec: *Hrady, zámky a tvrze na Chebs-
ku, Cheb 1998*). Dieser Orientierung
entspricht auch die vorliegende Publi-
kation über den an Burgen außerge-
wöhnlich reichen Bezirk Böhmisches Lei-
pa, in dem wir sowohl gemauerten Anla-
gen (z. B. Bezděz/Bösig, Houska) als
auch solchen begegnen, deren Räume
direkt in den anstehenden Sandstein ge-
hauen wurden. Das bewährte nordbö-
hmische Autorenteam verwertete dabei
das Ergebnis seiner langjährigen For-
schungsarbeiten.

In der Einleitung wird über die Zielset-
zung der Arbeit und über die angewen-
deten Methoden ebenso wie über die
Geschichte der Burgenforschung in der
Region informiert. Das zweite Kapitel

bringt die Aussagen der schriftlichen
Quellen in der Reihenfolge der histori-
schen Burgnamen. Einen wesentlichen
Teil der Publikation bildet der Katalog,
in dem die einzelnen Objekte aufgrund
der Auffassung von F. Gabriel nicht
nach ihren Namen, sondern nach Kata-
sterzugehörigkeit geordnet sind. In der
Region um Böhmisches Leipa, in der die
meisten Objekte als Felsenburgen zu
bezeichnen sind, ist dieses Vorgehen
verständlich, wenn auch nicht immer
glücklich, denn für einen wesentlichen
Teil der hiesigen Burgen kennen wir die
historischen Namen überhaupt nicht –
in anderen Fällen kam es zu Verwech-
slungen. Der Katalog enthält Beschrei-
bungen von 49 unstrittigen und 11 frag-
lichen oder fälschlich als Burgen be-
zeichneten Lokalitäten. Die einzelnen
Stichworte sind standardmäßig ange-
ordnet und enthalten neben den Anga-
ben zur Lokalisierung Informationen
über den Namen des Objektes, die Be-
schreibung der Terrainrelikte, die Aus-
wertung des gesamten Objektes, eine
zusammengefasste Auswertung der ar-
chäologischen Quellen (die für den
Großteil der Objekte sehr wesentlich
ist) und eine Übersicht der historischen
Ikonographie und Literatur. Einen be-
deutenden Beitrag bildet die Menge der
guten, neu vermessenen Plandokumen-
tationen. Bei den großen Ruinen oder
erhaltenen Objekten wurde der Analyse
ihrer architektonischen Bestandteile
eine geringere Aufmerksamkeit gewid-
met. Gewisse Vorbehalte bleiben in
manchen Fällen auch bezüglich der
Gründlichkeit der bauhistorischen Un-
tersuchung. Das Buch setzt gut ins Bild
mit Plänen, einer durchdachten Aus-
wahl von historischen Fotos und den
anschaulichen Baumassenrekonstruk-
tionen zu einzelnen Bauphasen. Den
Abschluss der Publikation bildet eine
knappe, aber umfassende Deutung der
Burgenentwicklung, die in engen Zu-
sammenhang mit der Siedlungsent-
wicklung gestellt wird. Ergänzt wird die
Arbeit durch eine deutsche Zusammen-
fassung, Literaturverzeichnis und Regi-
ster. Die Publikation ist zweifellos ein
sehr willkommener und nützlicher Bei-
trag zur Kenntnis des Reichtums der
Burgenarchitektur im mittelalterlichen
Böhmen und vor allem ihrer sehr eigen-
ständigen Gattung der auf Sandstein er-
bauten Felsenburgen. Sie erfüllt in bei-
spielhafter Weise die Forderungen der
zeitgenössischen kastellologischen
Forschung.

Tomáš Durdík

Pavel Kouřil/Dalibor Prix/Martin
Wihoda

Hrady českého Slezska

(*The Castles of Czech Silesia – Die
Burgen Böhmisches-Schlesiens*)
Brno/Opava: Archeologický ústav AV
ČR Brno 2000, 645 Seiten mit Abbil-
dungen, englische und deutsche
Zusammenfassung, ISBN 80-86023-
22-2.

Die umfangreiche Publikation ist das
Ergebnis mehrjähriger intensiver For-
schungsbemühungen ihrer Autoren und
präsentiert den Höhepunkt der hundert
Jahre währenden Untersuchungen mit-
telalterlicher Burgen der behandelten
Region. Im Einklang mit der in Böhmen
schon seit dem Mittelalter üblichen qua-
litativen Unterscheidung der feudalen
Sitze befasst sie sich nur mit großen
Burgen und lässt die kleinen Fortifika-
tionen und ländlichen Sitze, die festen
Häuser, unberücksichtigt. Die Arbeit ist
in fünf grundlegende Teile mit entspre-
chenden Unterabschnitten gegliedert.
In der Einleitung wird die untersuchte
Region eingehend und vielseitig cha-
rakterisiert. Das anschließende Kapitel
bietet eine erschöpfende Übersicht der
bisherigen Forschung, die im Kontext
der Kastellologie in den böhmischen
Ländern und ihrer Entwicklung behan-
delt wird. Den Schwerpunkt der Publi-
kation bildet der sorgfältig ausgearbei-
tete Katalog mit Beschreibungen von 32
Burgen. Sie sind streng gegliedert in:
historische Daten und Literatur, eine
detaillierte und ebenso kritische Be-
schreibung, Bearbeitung der archäolo-
gischen Befunde, ein Verzeichnis der
historischen Ikonographie, die Doku-
mentation selbst und die zugehörige Li-
teratur. Der Abbildungsteil setzt sich
zusammen aus Fotodokumentation
(einschließlich Luftaufnahmen), quali-
tätsgerechten Grundrissen, einer Aus-
wahl der historischen Abbildungen und
Abbildungen archäologischer Funde.
Besondere Beachtung verdient der in
mehreren Kapiteln gegliederte Teil
„Historische Zusammenhänge“, in dem
eine moderne Synthese der böhmisch-
schlesischen Geschichte vom frühen bis
zum späten Mittelalter geboten wird,
gestützt auf die im Katalogteil dargeleg-
ten Erkenntnisse. Die komplizierten
politischen Verhältnisse des hohen Mit-
telalters veranlassten die Autoren zu ei-
ner parallelen Bearbeitung der Gebiete
um Opava (Troppau), Jeseníky (Jese-
nitz) und Těšín (Teschen). Der Teil

„Materielle Kultur“ bringt die systematische Auswertung des reichen archäologischen Materials aus den behandelten Burgen, gegliedert in Keramik, Eisengegenstände und Erzeugnisse aus Knochen, Horn und Glas. Trotz der nicht idealen Fundumstände hat diese Auswertung eine überregionale Bedeutung, für die Keramik bedeutet sie eigentlich die erste zusammenfassende Bearbeitung dieser lokalen Sequenz.

Der letzte Textteil ist die Auswertung, die alle in den vorangehenden Teilen des Buches dargebotenen Erkenntnisse zusammenfasst und eine Periodisierung des Burgenbaus im böhmischen Schlesien unterbreitet. Den ersten Horizont charakterisiert die Umwandlung alter Burgwälle in gemauerte Burgen. Die zweite Periode der Burgbauten legen die Autoren ungefähr in die Regierungszeit Přemysl Otakars II., die dritte in das letzte Viertel des 13. Jahrhunderts bzw. in die Zeit bis zur Wende des 13./14. Jahrhunderts, die vierte in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts und die weitere in das 14. bis 15. Jahrhundert. Detailliert beachten die Autoren auch die sozialen Beziehungen der Bauherren, die Wahl der Bauplatzes, die Baugestaltung (ihrer Meinung nach lag der Schwerpunkt auf Bergfried und Palas), die Bautechniken u.a.m. Die Arbeit ergänzt ein Stammbaum der Troppauer Premysliden, ein umfassendes Verzeichnis der Quellen und Literatur, ein Namens- und Ortsregister sowie eine englische und deutsche Zusammenfassung. Das materialreiche und außergewöhnlich informative Werk besitzt für die Region Böhmisches Schlesien grundlegende Bedeutung.

Tomáš Durdík

Tomáš Durdík/Viktor Sušický

Zříceniny – Hradů, Tvrzí a Zámků – Střední Čechy

(*Ruins of Castles, Fortresses and Strong-holds, Central Bohemia*)
Prag: Rukopis této knihy vznikl za podpory grantového projektu PK 96 PO200P003 České hrady – dokumentace a hodnocení MK ČR. 2000, 204 Seiten mit vielen Fotos und Zeichnungen, ISBN 80-902873-0-1.

Der tschechische Burgenforscher T. Durdík hat einen Katalog mit 59 Burg-ruinen im zentralen Bereich von Böh-

men vorgelegt. Sein Anliegen ist es, eine Dokumentation dieser Auswahl von Bauzeugen zu erstellen, die sich bis auf wenige in einem gefährdeten Zustand befinden. Dieser dienen zuerst die jeweils 5 bis 6 Farbfotos des Fotografen Viktor Sušický, alle zu günstiger Jahreszeit und bei richtiger Beleuchtung aufgenommen. Jedem Objekt ist ein Grundriss, manchmal mit zusätzlicher Lageskizze beigegeben, jeweils mit Maßstab, oft mit Baualtersschichten; viele Ruinen wurden durch Rekonstruktionszeichnungen ergänzt. In seiner dankenswerterweise ins Englische übersetzten Einführung betont Durdík, dass die Beschreibungen ausschließlich den gegenwärtigen Zustand dokumentieren sollen und aus Platzgründen nicht zu Erörterungen von Baubefunden ausgeweitet werden konnten. Auch diese Texte sind im Anhang vollständig in Englisch zu finden. Der Leser im benachbarten deutschen Sprachraum hätte sich die deutschen Namen als Zusatz, zumindest eine Namenskonkordanz gewünscht, was dem Verständnis der Jahrhunderte langen gemeinsamen Geschichte gedient und damit auch den Epochen der Zweisprachigkeit entsprochen hätte. Durdík kann zur weiteren Information auf eine lange Reihe zu meist von ihm verfasster Spezialliteratur zu einzelnen Objekten und auf seine umfangreiche Enzyklopädie der tschechischen Burgen sowie auf zwei weitere Bände in dieser Reihe zu Schlössern und befestigten Herrenhäusern verweisen (erschienen 1998 bis 2000). Der Ansatz des Forschers, durch diese Dokumentation auf die Not der verstreuten Baudenkmale im Lande aufmerksam zu machen und damit gleichzeitig ihre Erhaltung durch fachgerechte Restaurierung anzumahnen, ist aufgrund der ausgezeichneten Qualität des vorliegenden Bandes einem größeren Kreis von Interessierten vor Augen geführt worden. Es ist das Problem, vor dem jede Kulturnation steht, das sich jedoch in einer burgenreichen Landschaft wie dem böhmischen Becken potenziert.

Busso von der Dollen

English summaries

Gabriele Nina Bode:

Portrait of Stahleck Castle

The precise date when Stahleck was first built is not known. The original castle can be dated with certainty to the first half of the 12th century (first mentioned in 1135). There is no extant evidence of an earlier date. In the 12th century Stahleck was the centre of the territory of the Counts Palatine, its function being to levy tolls on the Rhine. Stahleck was owned by the Wittelsbachs from 1225 to 1806. The castle, renovated as late as 1666, was so badly damaged in 1689 that a decision was taken not to rebuild it.

The castle proper consisted of a residential building on the unassailable side facing the Rhine, a freestanding circular donjon in the courtyard and a powerful enceinte with some smaller buildings attached, reinforced as a curtain wall facing the slope. One unusual feature is the water-filled ditch. Outer wards and artillery emplacements were added in the 14th century.

From 1925 to 1967 the castle, then owned by the Rhineland Society for the Protection of Ancient Monuments, was almost entirely rebuilt as a prestige project, The architect, Ernst Stahl, was responsible for all the external and interior designs. Stahleck has subsequently been renovated on a number of occasions, and is in use today as a youth hostel.

Jens Friedhoff:

Wildenburg castle in Altenkirchen district

No later than the end of the 14th century Wildenburg must have appeared as it does today: an architecturally varied castle occupying the spur of a hillside. The centrally planned castle was probably built when the estates of the Arenberg family, which owned land in the central Sieg valley, were divided amongst the heirs in 1239. Wildenburg was a coparcenary castle from 1350 onwards, but after the Wildenburg dynasty died out in 1433 it passed by inheritance to the lords of Hatzfeldt.